

Podiumsdiskussion der Politiker im Colosseum

Carsten Döhler berichtet aus
Wilster

Auf Einladung der Bürgerinitiative Gesundheit und Klimaschutz Unterelbe, des BUND und des NABU stellten sich am Dienstag Vertreter der Parteien, die für den Steinburger Kreistag kandidieren, in einer öffentlichen Podiumsdiskussion im Colosseum mit ihrer Haltung zu Kohlekraftwerken in Brunsbüttel vor und zugleich den Fragen des Publikums. Mehr Zuhörer hätten sich die Veranstalter und auch die Politiker, die sich der Podiumsdiskussion stellten, gewünscht. So war ein mittelgroßes, interessiertes Publikum mit einer Vielzahl von Fragen und Anregungen gekommen, die große Mehrheit der – betroffenen – Marschbewohner bekundete ihr Desinteresse an politischem Austausch unmittelbar vor der Kommunalwahl zu einem Thema, das hier jeden betreffen wird, jedoch mit Abwesenheit. Auffallend war, dass von den Kommunalpolitikern fast nur die der Stadt Wilster die Diskussion verfolgten. „Die Menschen hier haben Angst vor der angekündigten Kohlezeit und leiden darunter. Welcher Politiker vor Ort vertritt ihre Interessen und wie?“ wurden die Politiker auf dem Podium konkret gefragt. Für die CDU sprach deren Kreisvorsitzender Hans-Jörn Arp von der Verantwortung für kommende Generationen, der er mit billiger Energie, wie sie aus Kohlekraftwerken in Brunsbüttel kommen soll und der seiner Meinung nach da-

von abhängenden Sicherung des Industriestandortes Brunsbüttel nachkommen will.

Auch FDP-Vertreter Günther Hildebrandt (Ellerbek) steht hinter Kohlekraftwerken, wie es die Parteiräson im Lande von ihm fordert und sieht ansonsten eine drohende Versorgungslücke. Zugleich setzt er jedoch im Privaten auf Energieeinsparung durch Dämmmaßnahmen und Energieeffizienz. Die Landes-SPD trägt bekanntlich den Bau von Kohlekraftwerken in Brunsbüttel mit. Auf regionaler Ebene sieht SPD-Kreisvorsitzender Rudolf Riep das anders: „Riesige Abwärmemengen in die Elbe entsorgen und direkt daneben ein Heizkraftwerk errichten? Das ist unglaublicher Unfug! Der Energiestandort Brunsbüttel ist wichtig, aber in einer viel kleineren Größenordnung. Hier muss die Landesregierung einschreiten!“ Doch die Einflussmöglichkeiten der Politik sind gering. Land, Kreis und Gemeinden haben keine politische Handhabe, Kohlekraftwerke zu verhindern, wenn, wie kürzlich in Brunsbüttel, einem maßgeschneiderten Bauungsplan zugestimmt wurde. Das Genehmigungsverfahren für Anlagen nach Bundes-Immissions-Schutz-Gesetz bringt den Genehmigungszwang mit sich, wenn nur die Einhaltung der großzügigen Grenzwerte zugesagt wird. Die Zusagen, z.B. von (noch-) Wirtschaftsminister Austermann und CDU Kreisvorsitzendem Arp, sich für bestverfügbare Filtertechnik einzuset-

zen, sind also von fraglichem Wert.

„Welches alte Kohlekraftwerk wird denn statt dessen abgeschaltet?“ wurde konkret aus dem Publikum nachgefragt. „Keines, denn SWS, Electrabel und Cetec haben gar keine, die sie abschalten könnten. Und deren Konkurrenz, die vier großen Energieversorger, wird superbillige, längst abgeschriebene Altkraftwerke, die besonders billig, wenn auch besonders schmutzig, Strom produzieren, bestimmt nicht vom Netz nehmen, bevor sie nicht dazu gezwungen ist“, antwortete Dr. Karsten Hinrichsen.

Robert Krause für die Linke lehnt Kohle-Großkraftwerke ab und sieht positive und viel größere Wirkung auf die Region im Ausbau regenerativer Energie mit einer viel höheren Zahl an vorhandenen und entstehenden Arbeitsplätzen.

„Energie wird die Zukunftsfrage sein“, bestätigte auch Dr. Jürgen Ruge von den Grünen. Nur 5 Prozent der Bevölkerung wollten Kohlekraft, über 85 Prozent regenerative Energien. Dies ermögliche nachhaltiges Wirtschaften in der Region. Insbesondere Windkraft aus Offshore-Parks als verantwortungsvolle Energieform müsse Vorrang haben, träge Kohlekraftwerke seien als ergänzende Grundlastsicherung ungeeignet, dafür kämen nur reaktions-schnelle Gaskraft-

werke in Frage. Deshalb werde Kohlekraft in eine sehr teure Pleite führen und innovative Alternativen „verbauen“. Zudem würden Netzkapazitäten blockiert, die für Windenergie benötigt würden.

„Bei all der Diskussion um Kohlekraftwerke fehlt jede Vision, jede Spur innovativer Technik, wie beispielsweise der Schritt ins Wasserstoffzeitalter es wäre. Statt dessen sind Energie-Dinosaurier und ein Rückschritt in die Stein-(Kohle-)Zeit geplant“, mahnte Stephan Klose als eine Stimme aus dem Publikum und wies auf konkrete Alternativen, wie kürzlich in Neuendorf-Sachsenbande als Kombi-Kraftwerk mit Gas- und Druckluftspeichern vorgestellt, hin.

„Wenn Kohle kommt, dann wird mich das als Mitt-Fünfziger für den Rest meines Lebens täglich betreffen“, lehnte Manfred Schmiade als Wilsteraner Bürger und SPD-Politiker die drohende Umweltbelastung ab. „Wo bleiben da die besseren Vorschläge?“ Dem hielt Arp entgegen: „Ich verlasse mich auf diejenigen Techniker, die mir sagen, dass das, was oben aus dem Schornstein kommt, sauberer ist als das, was ich vor meiner



Zahlreiche kritische Fragen und Anmerkungen kamen aus dem Publikum an die Politiker.



Kohlekraftwerke in Brunsbüttel erhitzen die Gemüter: Kommunale Politiker als Teilnehmer der Podiumsdiskussion diskutierten kontrovers und stellten sich den Fragen der Öffentlichkeit.

Haustür einatme. Ich trage doch auch Verantwortung für meine Kinder und Enkel und werde ihr damit gerecht, trete damit in den Generationenvertrag ein."

Einigkeit herrschte nur darin, dass Energie ein kritisches Thema für die Zukunft ist und dass am bisherigen bindenden Ausstiegsbeschluss aus der Kernenergie festgehalten werden muss. Dennoch wünschen sich die Kohlebefürworter – ganz persönlich, wie sie betonten – zumindest Laufzeitverlängerungen oder gar neue Kernkraftwerke. Die Alternative seien derzeit nur Kohlekraftwerke, da die Erforschung anderer Energiequellen nicht genug vorangetrieben worden sei und nun nur veraltete Kohle-Konzepte verfügbar seien. Kohlegegner lehnen genau diese Möglichkeiten ab und setzen auf regenerative Energien, kombiniert mit modernen Gaskraftwerken und europäischen modernen Transportnetzen. Der Aufruf, seine Sichtweise des Themas bei der Platzierung des Kreuzes auf

dem Wahlzettel zu bedenken, wurde wiederholt vorgebracht. Unbestritten von allen muss die Zukunft den regenerativen Energien gehören. Auch Kohlebefürworter sehen darin nur eine Notlösung mangels besserer Alternativen. Nur wird uns dieses ungeliebte Provisorium für 40 oder mehr Jahre erhalten bleiben. Die Verantwortlichkeit für nachfolgende Generationen sahen etliche Redner aus dem Publikum als sehr fraglich an. „Keine Sorge, hier gehen keinesfalls die Lichter aus, nur kommt der Strom dann aus dem Ausland“, brachte Arp seine Ansicht in die Diskussion ein.

Diskussionsleiter Rainer Guschel fasste am Ende der weitestgehend fairen Diskussionsrunde die kontroversen Sichtweisen zusammen und schloss mit seiner persönlichen Konsequenz: „Mein Appell: Bei sich selbst anfangen, und beweisen, dass jeder mit weniger Energieverbrauch auskommen kann, aber dort nicht aufhören.“